

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.10 ohne Bestellgeld.
Redaktion und Expedition:
Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgespaltene Beitzelle oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aannahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.
Redaktion und Expedition:
Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Amtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Den Pferdezüchtern des Kreises bringe ich zur Kenntnis, daß anstelle des auf der Dedstation zu Kristel eingegangenen Belgier-Beschälers bereits Ersatz und zwar der Belgier „Quotient“ eingestellt worden ist.

Höchst a. M., den 6. Juni 1914.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
J. B.: Prittwitz, Reg.-Assessor.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., 16. Juni 1914.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Verdingung deutscher Mädchen im Auslande.

Die Kaiserlichen deutschen Konsularbehörden in Frankreich werden in weitgehendem Umfange mit Vermittlungsanträgen deutscher Erzieherinnen, Kinderfräulein und weiblicher Diensthofen befaßt, die sich durch ungerechte Behandlung seitens ihrer französischen Dienstherrschaft beschwert fühlen.

Derartigen Beschwerden läßt sich nach Ansicht der Konsularbehörden dadurch am besten vorbeugen, daß deutsche Mädchen, die nach Frankreich in den Dienst gehen wollen, sich vor Annahme einer Stellung über die Persönlichkeit der Dienstherrschaft, erforderlichenfalls unter Inanspruchnahme des zuständigen Konsulats erkundigen. Vor Annahme sogenannter Stellungen „Au pair“ sei grundsätzlich gewarnt. Unter allen Umständen empfiehlt sich ein schriftlicher in beiden Sprachen abgefaßter Vertrag. Die hierbei zu berücksichtigenden Gesichtspunkte sind aus einem Vertragsmuster, welches im Rathaus erhältlich ist, zu entnehmen.

Schwanheim a. M., den 16. Juni 1914.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung

betr. Beschädigung der Telegraphenanlagen.

Die Reichstelegraphen-Anlagen sind häufig vorfälligen oder fahrlässigen Beschädigungen durch Vertriebs-

zung der Isolatoren, durch Außerachtlassung geeigneter Vorsichtsmaßregeln beim Baumschneiden, durch Anfahren der Telegraphenstangen oder der an diesen angebrachten Seitenbefestigungen (Drahtanker, Holzstreben) ausgeföhrt. Da diese Beschädigungen in den meisten Fällen geeignet sind, die Benutzung der Telegraphenanlagen zu verhindern oder zu stören, so empfiehlt es sich, daß das Publikum im allgemeinen Verkehrsinteresse bei jeder Gelegenheit zur Abwendung solcher Beschädigungen beiträgt. Die Täter werden nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen des Reichs-Strafgesetzbuches verfolgt:

§ 317. Wer vorsätzlich und rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphen-anlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Teile oder Zubehörungen derselben beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318. Wer fahrlässigerweise durch eine der vorbezeichneten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphen-anlage verhindert oder gefährdet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark bestraft.

§ 318a. Unter Telegraphen-anlagen im Sinne der §§ 317 und 318 sind Fernsprechanlagen mitbegriffen. Wer die Täter vorsätzlich oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphen-anlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß sie zum Ersatz der Wiederherstellungskosten und zur Strafe gezogen werden können, erhält aus Postmitteln eine Belohnung bis zu 15 Mark im Einzelfalle. Die Belohnungen werden auch dann bewilligt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zur Ersatzleistung haben herangezogen werden können; desgleichen wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeföhrt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten verhindert worden ist, der gegen die Telegraphen-anlage verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.

Frankfurt a. M., den 27. April 1914.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 15. Juni 1914.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt ist Käufer von Roggenstroh und nimmt Angebote jederzeit entgegen.

Proviantamt Frankfurt a. M.

Geschäftszimmer: Frankfurt a. M.-West, Kasernenstr.

Nichtamtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Rechnungsüberschlag der kirchlichen Fonds pro 1914/15 liegt von heute ab 2 Wochen lang zur Einsicht für die Beteiligten im Pfarrhaus offen.

Schwanheim a. M., 16. Juni 1914.

Der kath. Kirchenvorstand.
Kunz, Pfarrer.

Aus Schwanheims Vergangenheit.

IV.

Das Jahr 1859 gehört auch zu denen, die im allgemeinen in gutem Andenken stehen; die Ernte war gut, es gab viel Obst und einen sehr guten Wein. Nur sein Schluß war übel; es wurde bitter kalt und fiel in der Weihnachtswoche unheimlich viel Schnee. Selbst hier in der Mainebene. Das Fahren des Bahnschlittens und das Schneeschleppen kostete über 200 fl. Mir ist die Fuhrtour, die ich in der Neujahrswoche mit meinem Bruder und einem Beter in den Bergen des Hinterlandes machen mußte, um die Poststraße zu erreichen, heute noch in sehr deutlicher Erinnerung. — Der Main stielte sich; Peter Merkel machte die Bahn darüber und erhielt dafür 1 fl. 30 kr. Von Schäden beim Eisgang wird nichts berichtet.

Im neuen Rathaus wird das große Zimmer gegen den Schulhof hin im oberen Stock zum Versammlungszimmer der Gemeinde eingerichtet und mit 17 Bänken möbliert. Es sind damals 355 Bürger da, welche Losholz erhalten; sie zahlen als Fällerlohn für dasselbe jeder 3 fl. 7 kr., zusammen 1644 fl. 5 kr. In allen diesen normalen Jahren wird die Holzschallung so eingerichtet, daß beim Rechnungsabluß ein kleiner Überschuß bleibt. Kommen besondere Ausgaben, so wird entsprechend mehr Holz gehauen. Der Wald ist die Sparkasse des Dorfes. In 1859 betragen die Einnahmen 17087 fl., die Ausgaben 16371 fl., also der Überschuß nur wenig über 700 fl.

Die Vervehmte.

Historischer Roman von Otto v. Moser.

Nachdruck verboten.

92) Die rachedürstenden Männer wollten soeben in die Höhle eindringen, als sie neben Fußstapfen und Waffengeklirr weithin schallend durch die Stille der Nacht eine Stimme vernahmen, die sie noch zurückhielt.

„Heiliger Gangolf aus dem Tale von Jungfernteufel! Da ist ja die Sache schon losgegangen! Was hat denn das zu bedeuten? He, Dohna, wo steckt Ihr?“

Der Raser war der Ritter Veit von Trebra und seine Begleiter waren die Ritter, welche Kaiser Wenzel zur Gefangennahme der Mitglieder des Behmgerichts ausgesandt hatte und die nun der Zufall zu derselben Stunde hierherführte, in welcher Frau von Hussinecz mit ihren Mitverschworenen ihr Nachwerk beginnen wollte.

„Soviel ich in der Dunkelheit erkennen kann, sind dort Frauen dabei!“ ließ sich die Stimme Hinkos von Frauenberg vernehmen. „Wo nur Graf Dohna bleibt, der vorausseilt, um den Wächter unschädlich zu machen und uns dann den Weg zeigen wollte.“

„Holla, wer seid Ihr und was wollt Ihr?“ fragte jetzt der Junker von Trebin, der den Kaiserlichen entgegenkam.

„Laßt keinen der Dunkelkammer entkommen!“ rief Ritter Veit, der den Entgegenkommenden für einen Freischöffen hielt.

„Oho, klingt es so, da sind wir am Ende Waffengenossen,“ entgegnete Junker Trebin.

Im nächsten Augenblick war der Vertraute der Frau von Hussinecz von den Kaiserlichen umringt. Mit wenigen Worten war das beiderseitige Zusammentreffen aufgeklärt, da jetzt keine Zeit zu langen Erklärungen blieb, das alles sollte geschehen, wenn das Werk vollbracht

war; der beiden Frauen geschah zunächst noch keiner Erwähnung.

„Der Alte liegt bereits von Ziska von Trocznow erschlagen am Eingang,“ bemerkte der Junker von Trebin.

„Ihr wartet etwas vorschnell, mein Freund,“ entgegnete Ritter Veit. „Man mußte dem Alten erst noch verschiedene Fragen vorlegen, durch welche es möglich geworden wäre, das Gewebe der Bosheit zu durchschauen.“

Ich werde mich zunächst mit einem Duzend meiner Waffengenossen in die Höhle begeben und schicke ich in einer Viertelstunde keine Botschaft heraus so folgt uns und handelt nach Gutdünken.“

Veit von Trebra und seine Kampfgenoßen, denen sich auch Ziska von Trocznow anschloß, stürmten dem Eingange zu, ohne sich jetzt um die anderen zu kümmern. Der als erstes Opfer gefallene Stuhlherr war von seinen Freischöffen bereits in das Innere zurückgebracht worden.

„Bündet die Jackeln an!“ befahl jetzt Ritter Veit und beim Scheine mehrerer mitgebrachter Jackeln stürmten die schwer bewaffneten Männer durch die geheimnisvollen Räume, ohne einem Behmschöffen zu begegnen. Pöhllich wurde eine niedere Türe geöffnet und es zeigte sich das Innere des Gewölbes, in welchem der Graf von Dohna vor kurzem seine furchtbare Aufnahmeprüfung bestanden hatte.

Das altersgraue Fessengemach war nicht leer. Auf zwei Bänken saßen sechzehn Schöffen, in dunkle Kutten, gleich Mönchsgewändern gehüllt. Obenan, Dolch, Schlinge und ein bloßes Schwert vor sich, stand ein hoher stolz aussehender Mann, welcher unmutig auf die Eintretenden blickte.

Den leblosen Greis hatten die vier Freischöffen, die ihn nach dem Ausgang begleitet, ohne den Ueberfall verhindern zu können, auf einen großen Quaderstein gelegt.

„Wer dringt ohne Erlaubnis in diese durch Zweck und Gesetz geheiligten Räume?“ fragte der Vorsitzende.

„Kaiserliche Edelleute, welche gekommen sind, Eurem Zweck und Gesetz ein Ende zu machen!“ antwortete der junge Ritter Hinko. „Ergebt Euch, oder Ihr verfallt dem gleichen Schicksal wie Jener dort, dessen Stelle Ihr wohl jetzt einnehmt.“

„Zurück, sage ich noch einmal, Verwegene.“

Hinko von Frauenberg hatte jetzt aufmerkamer auf die Stimme geachtet; wie vom Donner gerührt fuhr er zusammen und lehnte sich dann stumm und sinnend an einen Pfeiler. Er hatte eine Stimme gehört, die aus der frühesten Kindheit in seinem Herzen widerklang, und doch konnte er sich nicht erinnern, wo er sie vernommen hatte.

Der Sprecher der Behmrichter war neben den leblosen Greis getreten.

„Ich sterbe für mein Werk, dem ich meinen Namen, meine Freuden und meine Liebe geopfert habe,“ flüsterte dieser plötzlich zum Erstaunen aller Umstehenden — er war also noch nicht tot.

„Was sollen die vielen Worte, machen wir rasch ein Ende!“ rief der finstere Ziska von Trocznow.

„Kennst Du mich, Ziska von Trocznow?“ donnerte jetzt der stolze Mann, der noch neben dem Verwundeten stand, indem er die Kapuze, die bisher sein Gesicht nicht hatte erkennen lassen, vom Haupte streifte.

„König Sigismund, Kaiser Wenzels Bruder,“ ertönten einzelne Stimmen aus dem Kreise der Verschworenen.

„Ja, der bin ich und an Stelle meines Bruders erwählter Kaiser des heiligen römischen-deutschen Reiches. Als solcher bin ich oberster Stuhlherr der Behme auf Deutschlands Boden und als solcher sage ich heute diesem Bedingte vor und werde Vergeltung üben!“

Alle standen stumm und unbeweglich vor Staunen und Ueberraschung, nur die Schöffen erhoben sich von ihren Söhen und traten neben das Lager des verwundeten Stuhlrichters.

In 1859 wird die Taunusstraße angelegt. Der erste Anbauer ist Georg Schrey; er erwirbt den Bauplatz von Franz Wilhelm Henninger und Jakob Schlaud II. Die Straße wird hauffiert, was rund 420 fl. kostet. In 1860 werden neue Baulinien an dem Kestlerbacher Weg und im Zweifelsgeborn angelegt.

Im Jahre 1859 ziehen Reinhardt Schaefer von Neuenhain und Johann Ewald von Sulzbach zu; da sie sich mit Schwanheimerinnen verheiraten, zahlen sie nur 90 Mark Einzugsgeld. — Johann Köhrig aus Schmithausen in Bayern hatte als Ausländer eigentlich 300 fl. zu zahlen, doch wird ihm mit Genehmigung der Regierung das halbe Einzugsgeld erlassen. — Es findet aber auch Abwanderung statt. Peter Berz VIII erhält zur Auswanderung nach Brasilien 500 fl., Johann Meurer 100 fl. Berz mit Familie wird vom Bürgermeister nach Bingen geleitet. — Die ledige Therese Regina Brandbeck erhält „zur Beförderung ihrer Verheirathung mit einem Frankfurter und Bestreitung der Annahmekosten für sich und ihre vier Kinder“ dreihundert Gulden *).

Das große Ereignis des Jahres 1859 ist ein Sängerkfest, das erste seit Schwanheim besteht. Aus der Rechnung von 1859 ersehen wir nur, daß die vier Nachtwächter Leonhardt Raab, Jakob Raab, Josef Lehn und Peter Köhrig für die Bewachung des Ortes je 30 kr. erhalten. Aus der Rechnung von 1860 erhellt, daß eine Ehrenpforte und eine Tribüne gebaut wurden; Leopold Leimer erhält dafür 20 fl., die Nachtwache für ihre Bewachung 2 fl. 24 kr.

Mit 1860 beginnt eine neue Zeit für Schwanheim und von da ab wird die Entwicklung des Dorfes nicht mehr durch die Gemeindevverwaltung bedingt, sondern durch die Tätigkeit der Vereine und in erster Linie durch die Entwicklung des Sparkassenwesens. In dem alten Bauerndorf war niemals viel Bargeld gewesen. Der Bauer hat seine Haupteinnahme im Herbst, wenn er das überflüssige Getreide und fette Vieh verkauft; dann zahlt er auch was er schuldig ist. Michaelis und Martini sind seine Zinstermine. Was ihm an Bargeld übrig bleibt, legt er nach Urväterfitt in einen Strumpf und birgt ihn im Unterbett. Hat er genug zusammen, so kauft er einen neuen Acker oder gibt wohl auch einem guten Freunde einen Betrag auf Hypothek. So war es auch in Schwanheim; in Notzeiten mußte sogar die wohlhabende Gemeinde Geld auswärts aufnehmen.

Ganz anders der Arbeiter, der seinen Lohn wöchentlich bekommt und für größere Zahlungen, Hausmiete u. dgl. das Geld langsam ansammeln muß. Eine Sparkasse am Ort ist da von unendlichem Wert und daß Schwanheim die Ende 1860 erhielt, wurde zu einem Markstein in seiner Entwicklung. Ich habe im dritten Jahrgang der „Gemeinnützigen Blätter“ in einem längeren Artikel erzählt, wie die Schwanheimer sparen lernten, wie die nach ihrem Grönder, dem einfachen Arbeiter Josef Fabel auf einem in Frankfurt gehaltenen Vortrag von Schulze-Delitzsch hin benannte Fabelsche Kasse am 1. Januar 1861 ins Leben trat, wie ihr 1863 ein Vorschußverein nach Schulze-Delitzschen Prinzipien (mit unbefränkter Haftpflicht) folgte, und wie sich infolge des Gegensatzes zwischen Bauer und Arbeiter die Arbeiter Spar- und Hilfskasse abzweigte. An die Sparkassen schlossen sich die Krankenkassen, die schon blühten, als im neuen Deutschen Reich auch tüchtige Volkswirte kaum an ihre Gründung dachten. Die Geschichte Alt-Schwanheims schließt nicht mit der Annexion Nassaus an Preußen, sondern mit der Gründung der

wirtschaftlichen Genossenschaften, dem Jahre 1860.

Sehr viel ist aus dem letzten Jahrzehnt der nassauischen Zeit nicht mehr zu melden.

Eine schwere Mordtat.

Eine grausige Bluttat ereignete sich in der Samstagnacht in Hofheim (Kreis Bensheim). Der Bäckergehilfe Flörsch hat den Bäckermeister Nikolaus Bock und dessen Ehefrau mit dem Beil ermordet, sowie die beiden Töchter schwer verletzt. Nach Verübung der Bluttat hat der Mörder die blutüberspritzten Zimmer dick mit Mehl bestreut, um jede Spur zu verwischen. Als dann zündete er das Haus an. Die Einwohner bemerkten den Brand und löschten das Feuer. Die beiden Körper der Getöteten waren bereits verkohlt. Der Mörder wechselte im Mordhause seine Arbeitskleider und verließ in seinem Sonntagsanzug den Ort. Er begab sich zunächst nach Westhofen, dem Wohnort seiner unverheirateten Mutter, und von hier zu seinem in Gundersheim verheirateten Bruder, der dort bei einem Berggruttsch arbeitet. Mit der Frau des Bruders ging er nach der Arbeitsstätte, wo er sich den Bruder rufen ließ und mit diesem längere Zeit in unfällig geheimnisvoller Weise verhandelte. Inzwischen hatte aber die Kunde von der Mordtat bereits Gundersheim erreicht. Eine Frau schöpfte an dem Flörsch Verdacht und veranlaßte seine Festnahme. Bei seinem ersten Verhör gab er zu, daß die blutgetränkten Arbeitskleider in dem Backraum sein Eigentum seien, konnte sich aber nicht erinnern, auf welche Weise das Blut in die Kleider gekommen ist. Flörsch wurde nach Darmstadt gebracht. Unter erdrückenden Beweisen seiner Schuld legte der Mörder gestern vormittag ein Geständnis ab. Er gab an, er habe in der fraglichen Nacht mit seinem Meister Streit angefangen. Als dieser zu einer Schüppe griff, habe er ihn mit einem Beil niedergeschlagen. Beim Niederfallen sei der Meister auf einen Eimer gestürzt. Durch den entstehenden Lärm aus dem Schlafe geweckt, sei die Frau des Meisters herbeigeeilt. Er habe dann die Frau bis ins Schlafzimmer verfolgt und sie dort mit ihren Töchtern niedergeschlagen. Darauf habe er den Inhalt der Ladenkasse — es waren 875 Mark — in einen Beutel geleert und sei geflohen. Den Beutel mit dem Geld habe er zwischen Herrnsheim und Abenhausen weggeworfen, wo man ihn auch dann wieder fand.

Frankfurter Schwurgericht.

Frankfurt a. M., 15. Juni. Das Schwurgericht, das heute unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektor Dr. Komorowski zu seiner dritten diesjährigen Tagung zusammentrat, verurteilte den 22-jährigen Tischlergehilfen Otto Schaaf von Friedrichsdorf wegen Straßenraubs zu acht Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen. Der Angeklagte, ein arbeitscheuer, wiederholt in Zwangserziehung gewesener Mensch, hatte sich am Abend des 27. Februar zwischen Seulberg und Obererlenbach auf den Wagen eines Bilbeler Mineralwasserfabrikanten geschwungen, den ahnungslosen Fuhrknecht mit einer gefüllten Wasserflasche niedergeschlagen und dessen Geldtasche geleert. Seine Beute betrug 52 Mark. Der Fuhrknecht wurde erst am anderen Morgen aufgefunden, schwebte längere Zeit zwischen Tod und Leben und ist jetzt noch nicht wieder voll arbeitsfähig.

Aus Nah und Fern.

Bingen, 15. Juni. Ein gefährliches Nachtlager hatte sich ein Heizer des hier vor Anker liegenden Bootes „Schiller“ letzte Nacht ausgefucht. Der Mann überstieg in trunkenem Zustande das Geländer des am Rhein herlaufenden Eisenbahndammes, fiel über eine Schiene und blieb neben dem Geleise liegen. Erst am frühen Morgen fanden ihn Schutzeleute. Die ganze Nacht hin-

durch rollten Personen- und Güterzüge dicht an dem ahnungslos schlafenden Manne vorüber, der nur die geringste Bewegung zu machen brauchte, um verloren zu sein. Auch der mit rasender Geschwindigkeit daherbrausende Expresszug Ostende Wien wurde von dem Schlafenden nicht bemerkt. Aus dem einen Armel seines Rockes und vom Rock selbst war dem Manne ein Stück abgefahren worden.

Lokale Nachrichten.

Eine unliebsame Betriebsstörung gab es gestern nachmittag für diejenigen hiesigen Gewerbetreibenden, welche elektrische Kraft verwenden. Kurz nach halb 3 Uhr blieben plötzlich die Motoren stehen. Man konnte versuchen so viel man wollte, es war kein Strom da. Es dauerte eine volle Stunde, bis die Störung wieder beseitigt war. Als ein großer Mißstand stellte sich dabei heraus, daß erst von Frankfurt aus betreffende Herren beordert werden mußten, um die Störung zu beseitigen. Bei einer solch großen Zahl von Stromabnehmer und Motoren wäre es doch wohl angebracht, wenn die Störungen rascher beseitigt würden. Denn in Betrieben mit 5 und mehr Motoren bedeutet eine Stunde Störung einen empfindlichen Verlust.

Die reichste Stadt Deutschlands. Frankfurt kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die reichste Stadt Deutschlands zu sein. Nach den endgültig erfolgten Feststellungen für den Wehrbeitrag hat es 38 096 000 Mark zu leisten. Damit bringt die Stadt allein den 25. Teil des gesamten Wehrbeitrags auf. Würde der Wehrbeitrag gleichmäßig auf die Bevölkerung Deutschlands gelegt, dann brauchte Frankfurt nur etwa 7 Millionen Mark zu entrichten, also mehr als ein Fünftel weniger als der jetzige Beitrag ausmacht.

Gesangverein Concordia. Der Verein beteiligt sich am kommenden Sonntag am Jubelfeste des Gesangvereins „Sängerbund“ zu Isenburg. Die Abfahrt ist auf 1.10 Uhr (Waldbahn bis Forsthaus, dann Spaziergang bis Isenburg) festgesetzt und sind hierzu alle Mitglieder, aktiv und passiv, sowie alle Freunde des Vereins herzlich eingeladen.

Der Gesangverein Liederkreis unternimmt am Sonntag, den 19. Juli d. Js., einen größeren Ausflug nach Bad Kreuznach, Münster a. St. ufm. Die passiven Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind zu dieser Tour höflichst eingeladen. Die Abfahrt erfolgt morgens ab Station Schwanheim (Strecke Frankfurt-Mainz) 4.58 und die Rückfahrt abends ab Kreuznach 8.03, in Schwanheim an 9.41 Uhr. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt 3.60 Mark. Da eine rege Teilnahme an der Tour zu erwarten ist, so werden alle die zur Beteiligung gewillten passiven Mitglieder und sonstigen Interessenten gebeten, zwecks guter Unterkunft in der Bahn sowohl wie Bewirtung in dem bekannten Restaurant Brauerei „Zum Felsenkeller“ Bad Kreuznach, ihre Anmeldung bis spätestens 5. Juli an den Vereinsdiener, bezw. Vorsitzenden Emil Grünwald, gelangen zu lassen. Dortselbst sowohl wie bei allen Mitgliedern wird jede weitere gewünschte Auskunft erteilt. Ferner sei bemerkt, daß der Verein zu seinem diesjährigen am 12. Juli stattfindenden Sommerfeste als Mitwirkung mehrere auswärtige Vereine gewonnen hat. Voraussichtlich verspricht diese Veranstaltung einem jeden Besucher einige vergnügliche Stunden.

Athletik. An dem vergangenen Sonntag stattgefundenen Gaufest in Mainz beteiligte sich der Ring- und Stemmklub mit Erfolg. Im Stemma Mittelgewicht erhielt Hermann Wegscheider den 2. Preis nebst silbervergoldeten Medaille mit 59½ Punkten, Jakob Bauer den 10. Preis mit 53 Punkten. Im Stemma Federgewicht erhielt Anton Burkhardt den 11. Preis mit 40 Punkten. Im Ringen Leichtgewicht Anton Heinrich den 16. Preis. Den Siegern ein Heil! Heil!

Die Vervehmte.

Historischer Roman von Otto v. Moser.

Nachdruck verboten.

93] Wir handeln auf Befehl unseres Lehnsherrn, denn das Geding in Böhmen hat längst seine Rechte überschritten,“ wachte endlich Beit von Trebra einzuwenden. „Im Namen des Königs von Böhmen erkläre ich daher alle Mitglieder für verhaftet.“

„Seid Ihr wahnsinnig?“ fragte erstaunt Kaiser Sigismund.

„Gott behüte mich und ich habe auch allen Respekt vor dem erhabenen Bruder meines Lehnsherrn, aber den mir gewordenen Befehl muß ich ausführen.“

„Ich achte Eure Ergebenheit für meinen Bruder, den König von Böhmen, aber hier bin ich jetzt oberster Herr und Ihr werdet auch meine Befehle zu achten wissen. Mir ist wohl bekannt, daß die Vehme weit von ihrer ursprünglichen Richtschnur abgewichen ist, eben deshalb bin ich hier, um als neugewählter Kaiser den Rechtsstuhl in seine Schranken zurückzuweisen.“

Da richtete sich der verwundete Greis mühsam auf den fliegenden Einbogen und sagte:

„O, ich ahnte mein Ende, als Ihr hier ankamt, kaiserlicher Herr. Aber was mir nicht mehr gelingen sollte, wird ein Anderer ausführen. Der Bund der Weisheit ist stark und die Rechte der Menschheit gründen sich auf Vernunft. Ich werde sterben, aber meine Saat wird aufgehen und Früchte tragen, ob auch Hochmut und geistige Beschränkung sie im Wachstum hindern. Ich bin fertig mit den Freuden und Leiden dieser Welt — gewährt mir nur noch eine Bitte, kaiserlicher Herr — laßt die Pfalzgräfin Sophie an mein Sterbelager rufen.“

Der kaiserliche Herr wird seine erhabene Schwägerin

hierherufen lassen, um eines Mannes willen, der ihres Gemahls Todfeind ist. Wollt Ihr einen Beichtiger, so werde ich einen herbeiholen lassen.“

„Ich beschwöre Euch, laßt die Königin von Böhmen hierherkommen; ich habe Ihr und Euch, kaiserlicher Herr wichtige Geheimnisse anzuvertrauen,“ bat der schwer Verwundete.

Che Sigismund noch eine Antwort geben konnte, entstand am Eingange der Höhle heftiges Geräusch und Waffengeklirr. Der Junker von Trebin hatte eine Viertelstunde gewartet und weil er von Ritter Beit keine Botschaft erhalten, kam er jetzt mit dem Reste der Mannschaften, um sich nach dem Schicksal der Vorgegangenen zu erkundigen. Frau von Hussinecz und die Kaiserin befanden sich unter ihnen.

„Meine kaiserliche Herrin hier!“ rief Ritter von Trebra ganz erstaunt, als er die Kaiserin erblickte. „Ist es Zufall oder Schicksalsfügung, denn dort jener Mann verlangt jetzt in seiner letzten Stunde nach Euch, kaiserliche Herrin, um sein beschworenes Herz zu erleichtern.“

Auch Kaiser Sigismund war auf das höchste erstaunt über die Anwesenheit seiner Schwägerin.

„Ich bitte um Verzeihung, teure Sophie,“ sagte er, nachdem er sie respektvoll begrüßt hatte, ich muß Euch bitten, diesen Raum zu verlassen, denn ich fürchte, was dieser schwergetroffene Mann zu berichten hat, wird sich nicht für das Ohr der Königin von Böhmen eignen.“

32. Kapitel.

Der Verwundete schüttelte das Haupt. Eine furchtbare Angst schien ihn ergriffen zu haben. Seine großen blauen Augen glänzten in wildem Feuer und ein tiefer Seufzer entquoll seiner Brust. Mit Anstrengung richtete er sich höher empor und wandte die Blicke mit einem unbeschreiblichen Ausdruck von Schmerz und Traurigkeit auf die bleiche Kaiserin. Plötzlich streckte er langsam die

Hand aus und flüsterte mit einer wehmuthdurchzitterten Stimme den Namen der Kaiserin.

Diese hatte bisher nur wenig auf das, was gesprochen worden war gehört, sondern hatte sich ängstlich hinter Frau von Hussinecz zu verbergen gesucht. Es war ihr peinlich, in eine Lage gekommen zu sein, die sich mit dem Range und der Würde einer Fürstin nicht in Einklang bringen ließ und sie hatte sehnüchlich auf eine Gelegenheit sich derselben zu entziehen.

Mit nicht geringem Schrecken hatte sie die Gegenwart Kaiser Sigismunds, ihres Schwagers vernommen, der seit Jahren schon mit seinem älteren Bruder Wenzel in Unfrieden lebte. Und dieser Bruderzwist hatte sich noch vertieft, seit einige deutsche Bundesfürsten Sigismund zum Kaiser gewählt und Wenzel der Kaiserkrone verlustig erklärt hatten. Sie achtete nicht auf die Aufforderung ihres Schwagers, die Gerichtsstätte zu verlassen, sondern starrte jetzt unverwandt auf den Verwundeten, dessen Stimme sie vernahm wie er fortfuhr:

„Was das Leben nicht zu vereinigen vermochte, wird der Tod verbinden. Meine Bestimmung ist erfüllt! Sophie von der Pfalz, Ihr botet mir Vergebung an, für Handlungen, welche ich gegen den Mann verübte, der auf Böhmens Thron sitzt, aber was ich tat war gerecht und was ich nicht vermochte, wird eine höhere Hand über einen Menschen verfügen, der leider der Gatte des edelsten Weibes ist.“

„Wollen wir noch länger hier stehen und anhören, wie der Verräter König Wenzel beschimpft?“ fragte Jiska von Trocnov.

„Schweig, Jiska!“ rief der Verwundete. An Deiner Stirn hastet ein Rainszeichen, das Du vergeblich durch Blut wegzuwaschen versuchst.“

Todenblatz wankte die Kaiserin näher und ergriff die weiße zitternde Hand des alten Stuhlherren und drückte sie herzlich.

Das Rhein-Mainische Verbandstheater (Frankfurt am Main, Paulsplatz 10), dessen Existenz infolge finanzieller Schwierigkeiten in Frage gestellt war, ist durch Sammlung eines Garantiefonds von 3000 Mark für die Spielzeit 1914/15 vorläufig wieder sichergestellt worden. Angesichts des diesjährigen Defizits von über 5600 Mark (das z. T. durch außergewöhnliche Umstände bedingt war) wird der gesammelte Garantiefonds freilich nur dann genügen, wenn die Nachfrage nach Vorstellungen sich wieder auf einer so erfreulichen Höhe hält, wie im Winter 1913/14. Die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger in Berlin hat dem Theater für 1914/15 eine Subvention von 1000 Mark zugesagt, die allerdings durch eine Erhöhung der Schauspielergagen verschlungen werden wird. Es wird indessen den Vorstellungen zweifellos zugute kommen, daß die Schauspieler besser gestellt sind, als früher. Vorausichtlich wird die Genossenschaft dem Theater im nächsten Jahr noch weitergehende Unterstützung gewähren. Der Spielplan des Verbandstheaters für 1914/15 weist von klassischen Werken „Don Carlos“, „Emilia Galotti“ und Molières „Geizigen“ in der vorwiegendlichen Verdeutschung von Ludwig Fulda auf, ferner das feine Goldonische Lustspiel „Die Wirtin“ (La locandiera). Auch für die Jugend geeignet sind „Uriel Akosta“ und das Schauspiel des jüngst verstorbenen Dichters Paul Heyse, „Hans Lange“. Einen Lustspielabend bestreiten Goethe („Die Geschwister“) und Björnson („Die Neumählten“). Die neuere Literatur ist vertreten mit „Heimat“, „Nachtschl“ und „Häubenlerche“, sowie mit einer Komödie des Wiener Korlwais „Das grobe Hemd“. Endlich hat der Spielplan durch Benedig „Lustspiel“ noch ein Stück, das Gelegenheit zu harmloser Heiterkeit bietet. Es ist zu hoffen, daß das Theater sich mehr und mehr in den Orten des Rhein-Maingebietes einbürgert. In vielen kleineren und größeren Städten ist es in den sieben Jahren seines Bestehens zum dringenden Bedürfnis geworden.

Filialen-Elend. Am Freitag, den 12. Juni, fand eine Besprechung statt, zu welcher sämtliche Frankfurter Angestelltenverbände eingeladen waren, wegen den übernehmenden Kautionsdifferenzen der Filialleiter bei der Firma Carl Fröhling, Frankfurt a. M. Nach eingehender Erörterung der Differenzen und dem sonstigen Verhalten der Firma Carl Fröhling wurde beschlossen, die Vorgänge der Öffentlichkeit nicht mehr länger vorzuenthalten, sondern sofort mit einer großen öffentlichen Protestversammlung an die Öffentlichkeit zu treten. Die Versammlung wird Mittwoch, den 17. Juni, im großen Saale des Kaufmännischen Vereinshauses stattfinden, und von folgenden Vereinen einberufen werden: Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, Verein für Handelskommiss von 1858 zu Hamburg, Kaufmännischer Verein Frankfurt a. M., Deutscher Bankbeamtenverein, Kaufmännischer Verband für weibliche Angestellte, Bund der technisch-industriellen Beamten, Deutscher Techniker-Verband, Deutscher Privatbeamten-Verein, Verein der Deutschen Kaufleute, Verband junger Drögisten Deutschlands e. V., Ortsverein Frankfurt a. M.

Der Postschekverkehr bürgert sich immer mehr ein. Nachdem die Stammeinlage von 100 auf 50 Mark ermäßigt worden ist, können auch kleine Geschäftstreibende und Privatpersonen sich des Postschekverkehrs mit Vorteil bedienen. Bereits sind über 100.000 Kontoinhaber im Deutschen Reich gezählt worden. Je größer der Teilnehmerkreis wird, um so größer wird auch der wirtschaftliche Nutzen für die einzelnen Teilnehmer.

Ein Lehrungsheim in Nied. Der Hess.-Nass. Fürsorgevereinsverein hat in seiner am 10. d. Mts. in Frankfurt abgehaltenen Hauptversammlung dem Plane der Erbauung eines Lehrungsheims in Nied zugestimmt. Das Heim wird vorerst in einem Mietshause untergebracht und für etwa 30 junge Leute hergerichtet. Es bietet Lehrlingen aller Bekanntheit bei Wahrung größter persönlicher Freiheit jedes Einzelnen Unterkunft. Auch Lehrlinge hessischer Staatsangehörigkeit sollen Aufnahme finden. Das Heim wird bereits in einigen Monaten bezugsfähig sein. Für seine Verwaltung wurde ein Erziehungsrat gewählt, dem u. a. ein Arzt, ein Lehrer, ein Richter und mehrere Herren aus Nied angehören.

Kostenfreie Unterrichtskurse für Vorwärtstrebende zur Erlernung der engl., franz. Sprache, einf., doppelt. Buchführung, Wechselrechnung, Handels-Korrespondenz, Rechnen und Stenographie finden in diesem Semester an der Handelsschule Reil statt. Auswärtige erhalten den Unterricht nach genauer Anleitung schriftlich. Freie Wahl der einzelnen Fächer. Kostenfreie Überwachung aller Arbeiten durch tüchtige Fachlehrer. Am Schlusse eines jeden Faches ist eine Prüfung, worauf die Schüler ein Zeugnis erhalten. Die zum Unterricht nötigen Lehrmittel hat sich jeder Teilnehmer selbst zu beschaffen. Weitere Kosten des Portos, sind an das Sekretariat der Handelsschule Reil, Inh. O. Jahn, Berlin W., Bülowstraße 29, zu richten.

Beilagen. Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt des Buchverlages Boffe & Co. Hamburg 23 bei, den wir einer geneigten Durchsicht unserer Leser empfehlen.

Fleisch- und Viehpreise. Was gedenkt die Staatsregierung zu tun, so lautet eine Interpellation im preussischen Landtag, um das starke Mißverhältnis zwischen den hohen Fleisch- und den gesunkenen Viehpreisen im Interesse der Konsumenten zu beseitigen.

Schutz den Telegraphenanlagen. In einem Rundschreiben an die Schuldeputationen und Kreisschullektoren des Bezirks macht die Regierung in Wiesbaden darauf aufmerksam, daß im vergangenen Jahre die mutwilligen Beschädigungen von Telegraphen- und Fernsprechanlagen zugenommen haben. In der Regel sind es Schulkinder und junge Leute, die ohne richtige Erkenntnis der Tragweite ihrer Handlungen die Vor-

zellanlocken zur Zielscheibe ihrer Wurfübungen machen. Die Regierung weist darauf hin, daß die Lehrpersonen Schulkinder und Fortbildungsschüler über die Wichtigkeit der den öffentlichen Interessen dienenden Telegraphenanlagen belehren, vor der Beschädigung der Isolatorien warnen und auf die ersten Folgen solcher Beschädigungen auf Grund des Gesetzes hinweisen.

Eine Farbe für alle Eisenbahnwagen. Die Personenwagen der preussisch-hessischen Staatsbahnen und der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen erhalten neuerdings bekanntlich eine einzige Farbe für alle Wagenklassen, den olivgrünen Anstrich. Eine Ausnahme machten bisher lediglich die Triebwagen, deren obere Hälfte elfenbeinartig angestrichen sind. Aber auch diese sollen jetzt ganz grün wie die anderen Wagen gestrichen werden. Der Eisenbahnminister hat soeben angeordnet, daß dies bei der Erneuerung des Anstrichs vorhandener Wagen und bei allen neuen Wagen durchgeführt wird. Das gesamte Bild unseres Bahnbetriebes wird dadurch ohne Zweifel gewinnen.

Die Prüfung für den einjährig-freiwilligen Heeresdienst. Diejenigen im Regierungsbezirk Wiesbaden gestellungspflichtigen jungen Leute, welche die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Heeresdienst durch eine Prüfung nachweisen wollen, haben ihr Gesuch um Zulassung zur Prüfung spätestens bis zum 1. August bei der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Wiesbaden einzureichen. Es empfiehlt sich, das Gesuch schon jetzt einzufenden.

93 072 Automobile gibt es zurzeit in Deutschland, davon sind 3739 Lastautomobile, die im Falle eines Krieges auf Grund besonderer Abmachungen der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt werden müssen. Die Zahl der Motorräder ist in Deutschland zugunsten der kleinen, dreirädrigen Automobile ständig zurückgegangen.

Tod der Stubenfliege. Durch genaue Beobachtungen der Stubenfliege ist man zur Erkenntnis gekommen, daß dieser Mitbewohner unserer Häuser keineswegs so harmlos ist, wie man früher angenommen hat. Wir sehen hierbei ganz ab von der Unappetitlichkeit der Wiege, in der sie geboren wird, von der Befudelung unserer Spiegel und glänzenden Sachen, von der Berührung unserer Speisen mit ihren unsauberen Füßen, und weisen nur darauf hin, daß die Stubenfliege hinreichend verdächtig erscheint, Krankheitskeime von Person zu Person zu übertragen und namentlich das Leben der Säuglinge zu gefährden. Keine Zeit ist günstiger zu ihrer Vernichtung wie die, in der die befruchteten Weibchen ihre winterlichen Verstecke verlassen. Das ist jetzt der Fall. Wo sich also eine Stubenfliege blicken läßt, töte man sie. Man verhindert damit die Abfehung ihrer Eier und Verbreitung ihres Geschlechts.

Sonderfahrt zur Kieler Woche. Die vom Haupt-Ausschuß vom 26. Juni d. J. an in Aussicht genommene Sonderfahrt zur Kieler Woche wird den Teilnehmern etwas ganz besonderes bieten, da neben der gesamten deutschen Kriegsschiffahrt, soweit sie in den heimischen Gewässern sich befindet, auch ein Geschwader modernster englischer Panzerschiffe im Hafen anwesend sein wird. Die Teilnehmer haben ferner Gelegenheit, die Regatten zu begleiten. Die Fortsetzung der Reise erfolgt nach Kopenhagen und Schweden, wo der sehr sehenswerten Baltischen Ausstellung in Malmö ein Besuch abgestattet werden wird. Ausführliche Programme sind kostenlos vom Geschäftszimmer des Hauptausschusses des Deutschen Flottenvereins, Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 30, 1. Etage, zu haben.

Eine Warnung an junge Mädchen. Stellen als Gesellschaftsleiterinnen, Stützen usw. in Spanien anzunehmen, erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“, da sich die Fälle häufen, in denen junge Deutsche, die in Spanien die traurigsten Erfahrungen machen mußten, die Unterstützung der Konsulate in Anspruch nehmen mußten.

Der Saatenstand im Reich zu Anfang Juni war, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet, für Winterweizen 2,6 gegen 2,5 im Mai dieses und 2,4 im Juni vorigen Jahres, für Winterroggen 2,7 gegen 2,6 bzw. 2,6; für Sommerweizen 2,5 wie im Vorjahr und für Sommerroggen 2,5 gegen 2,6, für Gerste, Hafer und Kartoffeln 2,4; 2,5; 2,7 wie im vorjährigen Juni, Klee 2,6 gegen 2,7, Luzerne 2,6 wie im Vorjahr, bewässerte Wiesen 2,3 gegen 2,1 und unbewässerte Wiesen 2,6 wie Vorjahr. In den Berichten wird Klage über das ungünstige Wetter geführt, das die Kostbildung bei den Halmfrüchten und das Wuchern von Unkraut begünstigt.

Erleichterte Obsterleichterung. Die Eisenbahndirektionen wurden angewiesen, auf jede zulässige Erleichterung in der Beförderung von Obst Bedacht zu nehmen und gegebenenfalls unter Hinzuziehung von Obstbauvereinen die Wagengestellung zu prüfen und den Wünschen der Produzenten durch geeignete kleine Änderungen in den Güterwagen Rechnung zu tragen. Den Produzenten soll es also ermöglicht werden, ihr Obst schnell und so, daß es während des Transportes möglichst wenig Schaden erleidet, an den Konsumenten zu bringen. Das ist im Interesse beider Teile zu begrüßen, da der Genuß frischen Obstes gesundheitlich gar nicht hoch genug veranschlagt werden kann.

Das bisherige Ergebnis der Rote-Kreuzsammlung in Deutschland beträgt nach vorsichtiger Schätzung rund anderthalb Millionen Mark, wovon auf Preußen rund 900.000 Mark entfallen. Da die Sammlung erst am 1. Dezember d. Js. ihren Abschluß findet, ist mit einem bedeutend höheren Gesamtergebnis zu rechnen.

Über Kirchenmusik hat der Erzbischof von Köln eine bemerkenswerte Veröffentlichung erlassen, in der er den Vorstehern der einzelnen Kirchen, Pfarrern und Rektoren, die Aufgabe zuweist, fortan den Kirchengesängen besondere Sorgfalt zu widmen und auf die Gründung und Unterstützung der Kirchenchöre bedacht zu sein. Frauen bleiben bei der Mitwirkung an Kirchenchören ausge-

schlossen. Weiterhin sollen die kirchlichen Volksgeänge beim außerliturgischen Gottesdienst gepflegt und gefördert werden. Die Organisten, die ausreichenden Befähigungsnachweis nicht erbringen können, dürfen nicht mehr angestellt werden. Dem Kirchenvorstand wird zur Pflicht gemacht, daß an die Vorbildung und an das Amt des Organisten höhere Anforderungen gestellt werden und deren Gehalt entsprechend zu bemessen.

Vermischtes.

Berliner Wohnungsmieten. Von der Höhe Berliner Wohnungsmieten erhält man einen Begriff aus Mitteilungen der „Bauwelt“. Danach zahlt der frühere Statthalter der Reichslande, Fürst Wedel, für seine Berliner Wohnung eine Jahresmiete von 21.000 Mark. Allerdings liegt diese Wohnung in einer besonders bevorzugten Gegend, am Pariser Platz, dem Ausgang der Straße Unter den Linden, unmittelbar vor dem Brandenburger Tor. Sie befindet sich in der zweiten Etage des Fürst Blicherschen Palais und umfaßt nicht weniger als fünfzig Räumlichkeiten. Das Hochparterre und das erste Stockwerk desselben Palais, dessen Besitzer, Fürst Blicher von Wahlstatt, in England lebt, bewohnt Fürst Hendel von Donnersmark gegen eine Jahresmiete von rund 50.000 Mark.

Ein neues Riefentunnel-Projekt. Zwischen England und Irland wird ein Riefentunnel unter dem Meere geplant, der Raum für ein Doppelgleis bieten kann. Der Tunnel würde eine Länge von 44 Kilometern haben. Auch zwischen Dover und Calais wird bekanntlich ein Tunnel unter dem Meere geplant. Bei beiden Projekten handelt es sich jedoch um Einrichtungen, deren Verwirklichung noch in weitem Felde liegt.

Eingefandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegen über keine Verantwortung.

Es wird von beteiligter Seite oft nachteilig empfunden, daß die Mainstraße während des Schulunterrichtes für den Fuhrverkehr gesperrt wird. Obwohl nicht zu verkennen ist, daß im Interesse der Lehrer und Schüler obige Maßregel gerechtfertigt erscheint, ist es aber auch klar, daß hierdurch den Fuhrwerksbesitzern und Landwirten manch kostbare Stunde verloren geht. Um vom höchsten Weg in der Nähe des Dorfes ins Neufeld oder umgekehrt zu gelangen, müssen die Landwirte den längeren Weg durch die Feldbergstraße nehmen und dies ist unter Umständen mit viel Zeitverlust verbunden. Sollte es nicht möglich sein, daß die Gemeinde die Koffert- oder Stautenstraße anlegt und wenigstens als Weg durchführt, auf diese Weise Abhilfe schaffend.

J. M.

Repertoire der Frankfurter Stadttheater.

Opernhaus.

Mittwoch, 17. Juni: Geschlossen.

Donnerstag, 18. Juni, 1/8 Uhr: „Alessandro Stradella“.

Schauspielhaus.

Mittwoch, 17. Juni, 8 Uhr: „Die Stimme der Unmündigen“. Hierauf: „Der verwandelte Komödiant“.

Donnerstag, 18. Juni, 8 Uhr: „Wie einst im Mai“.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch: 7 Uhr: Fest. Amt für Jungfrau Karoline Pentrich von ihren Schulkameradinnen.

Donnerstag: 7 Uhr: Im St. Josephshaus: Fest. hl. Messe für Friedrich Bernhard Schlaud und dessen Schwiegertochter Elisabeth. — Nachm. 4 Uhr: Beichte.

Freitag: 7 Uhr: Fest. Amt z. E. des göttl. Herzens Jesu für Friedrich Bohrmann. — abends 8 Uhr: **Sehr. Jesu-Andacht** mit **sehr. Prozession** und Erneuerung der Weihe an das heiligste Herz Jesu.

Sonntag: 7 1/2 Uhr: Fest. Amt für die Brautleute Georg Michler und Katharina Duthmacher.

Von Montag bis Donnerstag ist täglich abends 8 Uhr: **Safr. Bruderschaftsbandacht**.

Sonntag, den 21. Juni: **Fest des hl. Antonius**, Patron der Jugend. Gemeinschaftl. hl. Kommunion des kath. Junglingsvereins und sämtlicher christenlehrtätigen Jünglinge.

Kath. Kirchenchor: Mittwoch abends 9 Uhr Gesangsstunde. Wichtiger Abend

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Dienstag, den 16. Juni, abends halb 9 Uhr Frauenhilfe.

Mittwoch, den 17. Juni, abends 7 1/2 Uhr (pünktlich) Kirchenchor.

Das evang. Pfarramt.

Vereinskalender.

Turngymnastik. Jeden Mittwoch und Freitag abends 9 Uhr Turnstunde.

Turnverein. Jeden Mittwoch und Freitag abends 9 Uhr Turnstunde. Samstag abends 9 Uhr Gesangsstunde.

Turnverein Schwabenheim. Donnerstag Abend halb 9 Uhr Gesangsstunde. Vereinslokal: Turnhalle.

Gesangverein Liederblüte. Jeden Samstag abends halb 9 Uhr Gesangsstunde.

Gesangverein Concordia. Samstag, abends halb 9 Uhr Gesangsstunde. (Wichtig). — Sonntag mittags 12.10 (Waldbahn) Abfahrt nach Jfenburg.

Gesangverein Liedertraum. Nächste Gesangsstunde Samstag Abend halb 9 Uhr. Vollständiges Erscheinen wird erwünscht.

Gesangverein Sängerkreis. Heute abends halb 9 Uhr Probe für 1. Tenor und 2. Bass. Vollständiges Erscheinen erforderlich.

R. A. B. Mittwoch den 18. d. M. abends halb 9 Uhr gemächliches Zusammensein mit dem R. A. B. Höchst a. M. im Vereinslokal.

Evangel. Arbeiterverein. Freitag den 19. Juni abends halb 9 Uhr Monatsversammlung in der Turnhalle. Vollständiges Erscheinen notwendig.

Das **Kaufhaus Schiff** in Höchst a. M. ist Mitglied der Einkaufs-Vereinigung Hamburger Engros- und Mitteldeutscher Manufakturisten in Berlin. Der gemeinschaftliche Einkauf mit zirka 240 großen Geschäften verbürgt größte Leistungsfähigkeit, sowohl was niedrige Preise, große Auswahl, als auch Qualität anbetrifft. Man kann deshalb das **Kaufhaus Schiff** zu Einkäufen nur bestens empfehlen.

Leichte Sommer-Kleidung

für Herren und Knaben.

Wasch - Anzüge — Wasch - Blusen
Sport - Hemden — Lüster - Saccos
Lüster - Anzüge — Tennis - Hosen
Wasch-Joppen in enormer Auswahl zu anerkannt

billigen Preisen.

Ich führe in Wasch- und Lüster-Kleidung nur erstklassige Fabrikate und ist selbst die billigste Bluse von 65 Pfg., sowie die billigste Lüster-Joppe von 3 Mk. solid und gut verarbeitet. Minderwertige Fabrikate führe ich nicht und übernehme ich für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück
= volle Garantie für gutes Tragen. =

Ferdinand Maier

Konfektionshaus

„Zum König von England“

Fahrgasse 94.

Frankfurt a. M.

Telephon Hansa 7283.

Preiswert und gut kaufen Sie

im Jourdans Schuhhaus

21 Reineckstrasse 21 Frankfurt a. M. hinter der Markthalle.

Telefon Amt I No. 10231.

Elegante Damenstiefel von 6.50 an
Elegante Halbschuhe „Derby“, Lackk. von 4.95 an
Moderne Herrenstiefel „Derby“
Lackkappen nur 6.95
Damen - Lederspangenschuhe, Absatz von 2.75 an
Hausschuhe mit Ledersohle und Fleck . . . von 75 an

Sandalen

in grosser Auswahl und billigste Preise.

Lastingschuhe u. Stiefel. : Arbeitsschuhe. : Turnschuhe.

Special-Geschäft Bettfedern und Daunen

Federbetten in jeder Preislage aus garantiert türkisch-
roten, federdichten Stoffen und gewaschener doppelt
gereinigter Füllung.

: Füllung in Gegenwart der Käufer. :
Beste Referenzen am dortigen Platze.

Karl Bing, Frankfurt am Main

7 Reineckstr. 7, a. d. Markthalle.

Deutsche Schäferhündin

auf „Blanka“ hörend, (Halsband gelbes
Leder m. Nickelbeschlägen u. Schlösschen)
Sonntag vormittag entlaufen. Wieder-
bringer Belohnung. Waldstrasse 15
698 neben der Post.

Eine gut erhaltene 695

Wasserpumpe

abzugeben. Bahnstrasse Nr. 18.

Widerruf! Ich nehme hiermit die
Warnung gegen meine Frau in Nr. 68
dieser Zeitung wieder zurück. Ich habe
es in der Aufregung getan und bestätige,
dass meine Frau noch nie so etwas ge-
macht hat.
Herrmann Schulze
Neue Frankfurterstr. 5.

2 mal 3 Zimmer Haus

mit kleinem Balkon und sämtlichen
neuezeitlichen Einrichtungen zu ver-
kaufen. Näheres bei Bauunternehmer
Leimer. 337

2x2 Zimmerwohnung an ruhige
Leute zu vermieten. 687

Alte Frankfurterstr. 37.

Achtung!

Haus Samstag 4 Uhr

2 Schweine aus.

Wurst 75 Pfg.

Fleisch 75

Kost, Taunusstr. 11.



Steckenpferd- Seife

die beste Lillienmilch-Seife
für zarte, weisse Haut und blen-
dend schönen Teint Stück 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weiss und
sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

Franz Henrich, Geschw. Düwel.

Ein oder zwei möbl. Zimmer für
Familie, während Monat Juli
gesucht. Off. unt. Nr. 682 a. d. Exp.



Das ist
die beste
Schuh-
Crème.



Direkt am Walde

schön möbl. Zimmer zu vermieten.

586 Taunusstrasse, Ecke Allee.

Schöne Schlafstelle zu vermieten.

692 Heckerstrasse 11.

Schöne Schlafstelle zu vermieten

mit Kaffee. Eichwaldstr. 6. 637

2 Schlafstellen zu vermieten.

641 Kirchstrasse 20.

Zwei schöne Schlafstellen zu ver-

mieten. Kirchgasse 48. 676

Möbliertes Zimmer zu vermieten.

Schöne Aussicht 1. 647

Schön möbl. Zimmer zu vermieten.

696 Näh. neue Frankfurterstr. 13.

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte,
Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,
offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzema,
böse Finger, alte Wunden sind oft
sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung
hoffte, versuche noch die bewährte
und ärztlich empfohlene

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man siehe auf den Namen Rino und Firma
Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Zu haben in allen Apotheken.

Das Wohnhaus

Neustr. 2, mit Nebengebäuden,
Stallungen und Scheune nebst
:: grossem Hof und Garten ::
ist ertheilungshalber preiswert zu
verkaufen.

Näheres bei **Georg Berz**

Taunusstrasse 76.

Schöne 2 Zimmerwohnung mit
abgeschlossenem Vorplatz und Zube-
hör per 1. Juni zu vermieten.
Hauptstrasse 43.

Schöne 2-Zimmerwohnung mit
Gas und Wasser zu vermieten.
Näheres Kirchgasse 9 b. 596

Schöne 3 Zimmerwohnung zu
vermieten. Alte Frankfurterstr. 55. 685

Große 6-Zimmerwohnung, auch
geteilt, zu zwei 3-Zimmerwohnungen
mit je abgeschl. Vorplatz und allem
Zubehör, per sofort zu vermieten.
Quersstrasse 20. 680

Eine Monatsfrau

für Vormittag gesucht.

697 Alte Frankfurterstr. 29. I.

In überaus grosser Auswahl, nur neueste Formen,
Ganz besonders niedrige Preise bei nur besten Qualitäten

Damen-Konfektion

Blusen, Kostümröcke jeder Art und Qualität,
Kostüme (Jackenkleider), Frühjahrspaletots,
Staubmäntel, Regenmäntel, Sports-Jackets,
: : Kinderkleider, Kindermäntel. : :

Unsere Abteilung für Damenhüte, Kinderhüte ist um fast das
doppelte vergrössert.

|| Ständige Ausstellung von Modellhüten ||
: : im Ausstellungs-Salon. : :

Denkbar grösste Auswahl bei niedrigsten Preisen.

Getragene Hüte werden sofort neu aufgarniert.

Kaufhaus Schiff : Höchst a. M.

Königsteinerstrasse 7, 9, 11, 11a.